

6. Dezember – St. Nikolaus

Nikolaus, Weihnachtsmann, Santa Claus

Nikolaus war um 300 n. Chr. Bischof von Myra in Kleinasien, nahe dem heutigen Antalya in der südlichen Türkei.

Von seinem Leben ist wenig bekannt; früh wurde er Waise, verteilte das Erbe seiner Eltern an die Armen und ließ sich zum Priester weihen. Auf dem Konzil von Nicäa diskutierte er mit anderen Theologen über den wahren Glauben. Sein Wirken wird postum bald mit Legenden umwoben. So gilt er zunächst als Fürsprecher für unschuldig Verurteilte, dann als Retter Schiffbrüchiger; ab dem Mittelalter wird z.B. die Geschichte erzählt, in der er drei Mädchen vor der Prostitution bewahrt, indem er nachts goldene Äpfel durch das Fenster ihrer ärmlichen Behausung wirft. Daraus leitet sich die Tradition ab, Kinder am Nikolaustag zu beschenken. Martin Luther wollte die überbordende Heiligenverehrung des ausgehenden Mittelalters abschaffen und ersetzte den Nikolaus durch das Christkind, den „Herren Christ“, der an Weihnachten die Kinder beschenkt; die protestantischen Niederländer bewahrten hingegen ihren „Sinte Klaas“ als Geschenkbringer, Auswanderer brachten ihn in die Neue Welt, wo er zum „Santa Claus“ und später zum „Father Christmas“, dem Weihnachtsmann, mutierte.

Kitsch und Kommerz

1862 zeichnete der deutschstämmige Karikaturist Thomas Nast für Harper's Weekly Bilder des Weihnachtsmannes mit Rauschebart, Rute und Knollennase. 1931 vereinnahmte dann der Coca-Cola-Konzern die Figur als Werbeträger mit der typischen rot-weißen Kleidung. In vielen Fußgängerzonen und Einkaufspassagen treiben Heerscharen von echten und künstlichen Weihnachtsmännern ihr Unwesen, insofern ist es kein Wunder, dass Kinder den Weihnachtsmann mit großen und kleinen Wünschen verbinden.

Auch der Schoko-Nikolaus kommt meist im Outfit eines Weihnachtsmannes daher.

Heutzutage hängt es von der Region ab, ob Nikolaus oder Weihnachtsmann verehrt werden. Im Süden Deutschlands ist es eher der Nikolaus, der Kinder erfreut, im Osten und Norden eher der Weihnachtsmann. Einen Glaubenskrieg sollte man deswegen nicht führen, gegenseitige Toleranz ist angezeigt.

Heilige als Vorbilder und Fürsprecher

Nach evang. und kath. Verständnis sind Heilige *Vorbilder*.

Vorbilder insofern, als sie christliche Tugenden (vgl. Seligpreisungen in Mt 5, 3-12 und Tugenden in Mt 25, 31-40) in besonderer Weise gelebt haben bzw. leben: Hungerige speisen, Nackte kleiden, Obdachlose beherbergen, Kranke und Gefangene besuchen ...

Im kath. Glauben sind Heilige auch *Fürsprecher* insofern, als die lebenden und verstorbenen Christen eine Gemeinschaft mit Christus bilden (vgl. Glaubensbekenntnis: Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen). Was ein jeder für Christus tut oder leidet, kommt allen in der Gemeinschaft zugute. Deshalb werden nach kath. Brauch Heilige angerufen (nicht: angebetet), damit sie, bildhaft gesprochen, aufgrund ihrer besonderen Nähe zu Gott für die Lebenden eintreten. Das kommt u.a. in den Heiligenlitaneien zum Ausdruck, z.B.: „Heiliger Nikolaus, bitte für uns“.

Kaum ein Heiliger der Kirche hat so viele verschiedene Gesichter, jeweils abhängig von lokalen Traditionen, doch eines lässt sich sicher festhalten:

Nikolaus steht für eine vorbildliche christliche Lebensführung und -haltung, für den Dienst am Nächsten, der in Not ist, ohne Unterscheidung von Religion, Alter, Stand usw.; somit verkündet er nicht nur das Evangelium von der Liebe Gottes, sondern setzt es auch in die Tat um. Dabei bleibt er selbst bescheiden im Hintergrund.

Religionspädagogische Aspekte: Kind und Nikolaus

Kinder zwischen 3-6 Jahren unterscheiden nicht zwischen „echt“ oder „verkleidet“: Wenn der Nikolaus kommt, ist es der „echte“ Nikolaus. Dementsprechend haben die Kinder in diesem Alter keine Möglichkeit der Distanzierung; sie sind der Person, die eine überweltliche, mythische Aura umgibt, ausgeliefert. Sein Auftreten wirkt nachhaltig und tiefgreifend und prägt die Vorstellungen von einem Heiligen, überhaupt von dem Heiligen an sich.

Häufig assoziieren christlich sozialisierte Kinder mit dem Nikolaus Gott Vater. Das Auftreten der Person, die den Heiligen darstellt, prägt also auch das Gottesbild dieser Kinder mit.

Im positiven Sinn: Die Kinder schauen in der Person des Nikolaus auf ein tieferes, göttliches Geheimnis hin. Sie empfinden Achtung und Ehrfurcht, spüren etwas von der väterlichen Liebe Gottes. Das meint Frau S. wohl, wenn sie von dem „Zauber“ und der „Autorität“ spricht, die vom Nikolaus ausgehen.

Problem dabei: Tritt der Nikolaus als mahnender, gar gewalttätiger Polterer auf, können die Kinder durch das Auftreten des Nikolaus demoralisiert und verängstigt werden, sie reagieren mit Trotz, Ablehnung, Angst. Das göttliche Geheimnis ist für sie angstbesetzt bzw. wird gleichgesetzt mit Tadel und Strafe.

Im Schulalter ändert sich die Wahrnehmung der Kinder. Sie wird „irdischer“, nüchterner, kritischer. Sie sehen jetzt den Menschen, der sich als Nikolaus „verkleidet“ hat. Dabei ist es wichtig, etwas von dem Geheimnis zu bewahren, das den Nikolaus umgeben hat. Wenn wir den Kindern, vielleicht so im Alter von 6 Jahren, sagen: „Also, den Nikolaus, den gibt’s ja gar nicht“, dann fühlen sie sich zu Recht belogen. Ihr Vertrauen in die Aussagen der Erwachsenen wird nachhaltig erschüttert. Wir sollten die Kinder Schritt für Schritt dahin führen, dass sie in dem Nikolaus, der zu ihnen kommt, den Repräsentanten für den echten Nikolaus sehen. Durch das Erarbeiten seiner Attribute: Mitra (Bischofsmütze), Bischofsstab, Bibel, Mantel, evt. goldene Äpfel, erfahren die Kinder von der Persönlichkeit des Nikolaus. Durch das Erzählen der Legenden lernen sie den Bischof von Myra kennen, der Jesus nachfolgte, indem er Menschen in Not half und somit zum Vorbild für uns wurde.

Nikolaus und Weihnachtsmann im Islam

Muslime feiern Nikolaus nicht als religiöses Fest, denn schließlich war Nikolaus ja Bischof der christlichen Kirche. Trotzdem ergeben sich Annäherungspunkte zwischen Christen und Muslimen.

Einer der 99 Namen Gottes im Islam ist „der Barmherzige“. Auch die Gläubigen haben den Auftrag, barmherzig zu sein, Almosen zu geben entsprechend ihren Möglichkeiten. Das Gebot der Nächstenliebe ist auch im Islam gültig.

Im Zuge der Globalisierung hält Nikolaus (wieder?) in der muslimisch geprägten Türkei Einzug, allerdings mehr in Gestalt des Weihnachtsmannes um die Zeit der Jahreswende:

„Diverse Bilderbücher erzählen von der Herkunft des Noel Baba, wie er im Türkischen heißt. Er wird jedes Jahr immer liebevoller eingebürgert und darüber freuen sich natürlich am meisten die krisengeplagten Ladenbesitzer und die daheim auf Geschenke hoffenden Kinder.“

Aus: http://de.qantara.de/webcom/show_article.php?wc_c=469&wc_id=976, aufgerufen am 4.10.2010

Das Nikolausfest im Zusammenhang mit Advent

Kinder haben ein ausgeprägtes Grundbedürfnis zu feiern, sie haben eine grundsätzliche Offenheit für mystische Gestalten wie den heiligen Nikolaus.

Durch die aktive Teilnahme bei der Vorbereitung werden Vorfreude und Kreativität geweckt, etwa beim Gestalten von Nikolaussäckchen, beim Lernen von Gedichten und Liedern.

Kinder werden mit Brauchtum und religiösen Symbolen vertraut: Nikolaus tritt als Bischof auf mit den Symbolen Buch (Evangelium), Mitra, Mantel, Bischofsstab

Ethische Verhaltensweisen der Kinder werden gefördert: Der Nikolaus ist Vorbildfigur, indem er selbstlos gibt und sich um Notleidende kümmert.

Die regelmäßige Wiederkehr und der ritualisierte Ablauf des Festes geben dem Kind Sicherheit und ermöglichen Orientierung im Jahreslauf.

Das Nikolausfest im Advent hilft, das Kommen von Jesus Christus vorzubereiten. Mit Jesus kommt nach christlichem Verständnis Gott selber zu uns, um uns seine Liebe zu schenken. Nikolaus ist, wie St. Martin und Elisabeth von Thüringen auch, ein Wegbereiter und Bote der Liebe Gottes, ein Lichtbringer in einer dunklen Jahreszeit, und führt damit auf das große Fest des Lichtes, auf Weihnachten, hin.

Die bekanntesten Legenden

- Die drei goldenen Äpfel
- Das Kornwunder
- Die Rettung von drei zu Unrecht verurteilten Feldherren
- Die Rettung Schiffbrüchiger aus schwerer Seenot

Andreas Gruber 9.2016